

Zehntes Kapitel.

Muzimu grollt.

Mudimas Ahnungen. — Solimans Wanken. — Die erschütternde Nachricht. — Der Frevel gegen Muzimu. — An Osmans Reiche. — Die Todfeinde. — Die Rückkehr nach Abshidschi. — Der vorsichtige Kapitän. — Muzimu entseigt grollend dem Tanganyifa. — Der letzte Blick auf die „Schlange“.

Mit Sonnenaufgang kehrte Mudima von seinem Posten zurück. Kein Feind hatte sich blicken lassen; er war nun gespannt, was sich in dieser Nacht an der Geheimpforte ereignet hatte. War der Plan seines Blutsbruders gelungen? War Soliman in die Falle gegangen? Soliman als Gefangener in dem Tembe Mudimas! Soliman, mit dem er seit so vielen Jahren abzurechnen hatte, in seiner Gewalt! Wie schwoll die Brust des Alten im Vorgefühl dieses Glückes!

Doch nicht umsonst führte er den Namen „der Finstere“. Vor dem Thore angelangt, begann er zu fürchten und zu bangen. Warum kam ihm kein Bote entgegen? Man hätte ihm doch eine freudige Nachricht melden müssen. Warum war alles so still im Tembe? Warum hörte er nicht freudige Rufe und Flintengeknall, mit welchem der Neger jedes frohe Ereignis feiert?

Die Schildwachen dort standen so still . . . Er beschleunigte seine Schritte — er ahnte es: ein Unglück war geschehen!

Wie eilte er jetzt durch das Thor und den weiten Hof zu jener Stelle vor Inkafis Hütte, wo, in Haufen gedrängt, die Neger Simbas, seine eigenen Krieger und die Weiber dastanden! Wer lag dort am Boden; bei wem kniete Simba?

Er glaubte ihn zu erkennen, ihn, seinen einzigen Sohn!

Nun stand er vor ihm; ein herzerreißender Schrei entrang sich seiner Brust und dann sank er neben dem Liebling nieder.

Er fragte nicht danach, wer ihn zu Tode verwundet, er sah nur auf die matten Gesichtszüge, er betrachtete nur